

Betrifft: Downfalls in europe

In Österreich erleben wir gerade spektakuläre downfalls größerer Unternehmen, wie ALPINE, SCHLECKER/DAYLI oder DOUBRAVA. Eine jahrelange, ungebremste Schuldenpolitik hat am Ende der Fahnenstange zu unkontrollierten Insolvenzen mit unabsehbaren Ausmaßen für Zulieferer und Mitarbeiter geführt.

Was wir hier auf betriebswirtschaftlicher Ebene erleben, werden wir europaweit bald in volkswirtschaftlichen Dimensionen beobachten können, nämlich downfalls ganzer Staaten. Nachdem die EURO-Verantwortlichen alle vernünftigen Vorschläge von wirklichen Finanzexperten – von der Trennung in Nord- und Süd-EURO bis zur Rückkehr einzelner Staaten in ihre nationalen Währungen – in den Wind geschlagen haben, ist diese Entwicklung nicht mehr aufzuhalten, ob dies den Herren Junckers, Rehn, Schäuble und anderen EU-Dilettanten passt oder nicht. Die Sache hat nämlich schon längst eine lawinenhafte Eigendynamik entwickelt.

Ich meine, dass der erste downfall in Portugal stattfinden wird. Die Regierungskrise der letzten Wochen und Tage kommt nicht von ungefähr. Die Schuldenentwicklung und jene der Arbeitslosenzahlen sind hier wohl am dramatischsten in der gesamten EU. In absoluten Zahlen stieg die Staatsverschuldung von 2008 bis Ende 2012 von rd. 123 Mrd. EURO um rd. 81 Mrd. auf rd. 204 Mrd. EURO an. Im Verhältnis zur Gesamtwirtschaftsleistung des Landes (BIP) bedeutet das einen Anstieg von 71,7% im Jahre 2008 auf 123,6% im Jahre 2012. Die Arbeitslosigkeit stieg von 7,1% im Jahre 2006 – knapp unter EU-Durchschnitt von damals 7,5% - auf sage und schreibe 17,6% im Mai 2013 – weit über dem nunmehrigen EU-Durchschnitt von 11%. Dass der Durchschnitt in den EURO-Ländern bei 12,2% liegt, sagt wohl alles über den Wert dieser unglücklichen Kunstwährung aus.

Verstärkt wurde die wirtschaftliche Abwärtsspirale vor allem in den EURO-Krisenländern durch die von EU, EZB und IWF den betroffenen Staaten aufgezwungene, restriktive Spar- und Budgetpolitik. In einer parlamentarischen Ausschußsitzung im Juni 2011 stellte ich an die eingeladenen Finanzexperten die Frage, ob eine solche Budgetpolitik zu einer prosperierenden oder zu einer rezessiven Wirtschaftsentwicklung führen werde? Einzig Prof. Marterbauer gab darauf eine klare und von mir erwartete Antwort: eine solche Politik führt direkt in die Rezession. Und eine solche sehen wir heute in allen südeuropäischen Staaten mit schweren Auswirkungen auch auf den Norden der EU und auf alle Nicht-EU-Staaten.

So wird es nun wegen der wirtschaftlichen Unvernunft der EU und EURO-Führer einen Zusammenbruch nach dem anderen geben. Als nächste Länder werden Zypern und Griechenland folgen, dann Spanien und auch Italien und Slowenien. Irland und Belgien sind ebenfalls Wackelkandidaten, genauso wie einige Nicht-EURO-Länder, von Polen bis zum jüngsten Mitglied Kroatien. Kein Rettungsschirm wird hier mehr ausreichen. Die Devise wird lauten: rette sich und sein Vermögen wer kann.

Wie die Massen von Arbeitslosen, die geschädigten Sparer und Anleger, die verlorene junge Generation und die enttäuschten EU-Sympathisanten darauf reagieren werden, vermag ich mir noch gar nicht auszumalen. Fest steht dann jedenfalls die Tatsache, dass der EURO zum Auslöser für Armut und Unfrieden in ganz Europa geworden ist und dass die Europäer wieder einmal vor dem Scherbenhaufen ihrer Unfähigkeit oder ihrer eigenen Hoffnungssträume stehen werden.

DDr. Werner Königshofer
Abgeordneter a.D. zum Nationalrat der Republik Österreich
6112 Wattens